



# KANTON

## BERN

Ausgabe 1/2024, WWF Bern, Bollwerk 35, 3011 Bern Tel. 031 312 15 79  
info@wwf-be.ch, www.wwf-be.ch, Spendenkonto: PC 30-1623-7



*Der Schilf muss weg. Freiwillige bei einem Natureinsatz beim Jordenweiher.*

## WURZELN SCHLAGEN

Der WWF spielt auf der grossen Politbühne eine wichtige Rolle. Bei der Energiewende zum Beispiel. Dank vieler Freiwilliger ist er auch auf kleinen und lokalen Bühnen tätig.

Trotz seiner Grösse und politischen Bedeutung ist der WWF eine nahbare Organisation geblieben. Das hat mit den vielen Freiwilligen in den Regionen zu tun. Mit eigenen Händen (und oft bei misslichem Wetter) pflanzen sie Hecken und säubern Glunggen. Bei Exkursionen begeistern sie die Kinder für das Leben von Bibern und Luchsen, aber auch von unscheinbaren Wasserinsekten. Freiwillige sind es auch, die hinter Infoständen stehen, ein nachhaltiges Grümpelturnier organisieren oder als Panda an Sponsorenläufen unterwegs sind ... Sie überzeugen mit ihrem Engagement und tragen so dazu bei, den WWF tief in der Schweizer Gesellschaft zu verwurzeln.







## LIEBE LESENDE

Es gibt verschiedenste Beweggründe für freiwilliges Engagement beim WWF. Der eine mag den Austausch mit anderen Menschen, die andere möchte sich körperlich betätigen und draussen in der Natur anpacken. Wiederum andere, wie auch ich, stellen ihre Fähigkeiten zur Verfügung. In dieser Beilage werden verschiedene Personen portraitiert, die sich freiwillig engagieren. So unterschiedlich wie die Personen selbst, sind auch ihre Tätigkeiten beim WWF. Es ist schön, eine solche Vielfalt zu sehen und noch schöner zu wissen, dass wir alle das gleiche Ziel verfolgen: Die Natur zu schützen. Für mich ist es an der Zeit, mich als Co-Redaktorin dieser Beilage zu verabschieden. Die Zeit beim WWF hat mir vor allem Mut gemacht. Ich durfte viele sehr engagierte Menschen kennenlernen. Zwar lege ich mein Ehrenamt für den Moment ab, aber ich werde mich immer für unsere wertvolle Umwelt einsetzen. Wir alle können in unserem Alltag und mit unseren politischen Entscheidungen viel verändern.

Anina Kistler,  
ehemalige Co-Redaktorin beim  
WWF Bern



### ROGER MORGENTHALER, UMWELTINGENIEUR, 36

Acht Mal im Jahr steigt Roger Morgenthaler für den WWF in den Sumpf. Oder er schlägt sich durchs Gebüsch. Oder er pflanzt eine Hecke, da, wo bisher nur eine langweilige Wiese war. Manchmal macht er das als einfaches Mitglied, manchmal als Leiter einer Gruppe.

Roger ist Ingenieur in einem Berner Umweltbüro, plant Umweltmassnahmen und begleitet grosse Bauvorhaben. «Das sind dann ganz andere Flughöhen», sagt er. Eine Axt oder eine Schaufel kommt ihm dabei kaum je in die Hand.

Die ganz konkrete Arbeit in WWF-Einsätzen ist für ihn ein willkommener Ausgleich. Hier kann er sich ausgeben. Hier ist er am Abend körperlich erschöpft. Und von jedem Einsatz nimmt er Erinnerungen mit. An eine schöne Begegnung. Ans Kochen mit Feuer. Oder an den Geruch von nasser Erde. «Ich brauche beides», sagt er. «Die konzeptionelle Naturarbeit im Büro und die schweisstreibenden Einsätze für den WWF.»

### CAMILLE, SCHÜLERIN, 9

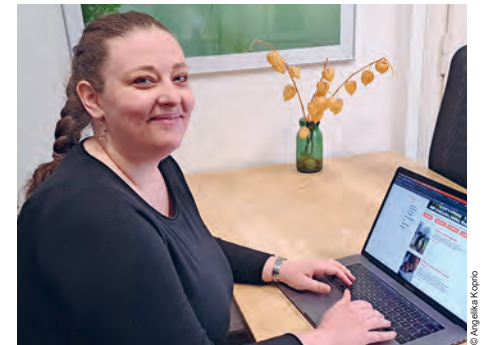
Dieses Jahr, wahrscheinlich im Frühling, wird Camille zusammen mit ihren Freundinnen Jeanne und Hannah Muffins backen. Diese wollen sie gemeinsam am



Breitenrainplatz verkaufen. Die Einnahmen gehen an den WWF. Es soll einer der Höhepunkte in ihrem Einsatz für die Umwelt sein.

Camille bewegt sich sorgsam und konsequent in dieser Umwelt. Sie ist Vegetarierin (nicht mal Gummibärchen). Sie fährt mit dem Zug (gern mit dem Nachtzug). Wo immer sie hinkommt sammelt sie Abfall ein (bis hin zu den Zigarettenskippen). Sie trägt Secondhandkleider (wann immer es geht). Sind das nicht gar viele Einschränkungen oder gar Opfer für ein Mädchen in ihrem Alter? «Ach wo», sagt sie, «Natur macht Spass.» An den Waldnachmittagen mit dem WWF erlebt sie die Natur eins zu eins, und das bestärkt sie, sorgsam mit ihr umzugehen. «Einmal sahen wir ein kleines Reh», sagt sie. Eines mit hellen Punkten? «Nein, das nicht. Aber es war wirklich sehr klein.»

### MARIANNA STURM, SACHBEARBEITERIN BEI SIEMENS, 40



Als sie im Jahr 2016 ihr Leben umkrempelte – weg von der Karriere, hin zu mehr Vielfalt – stieg Marianna beim WWF ein. Nicht, um bei Waldaktionen einen Ausgleich zum Büroalltag zu finden. Auch nicht, um bei einer Unterschriftensammlung Leute anzusprechen. Sondern, um ihr Können als Informatikerin einzusetzen. Für den WWF Bern betreut sie die Webseite, die Eventplattform und den Newsletter. Sie ist zur Stelle, wenn es in der Elektronik irgendwo knarzt, respektive, wenn gar nichts mehr geht. Manchmal braucht sie dafür 5 Minuten, manchmal einen Tag. Die Arbeit sei das eine, sagt sie, bei Siemens ebenso wie beim WWF. «An beiden Orten geht es mir vor allem um Gemeinschaft, Beziehungen und Freundschaften.» Sie genießt es, sich in zwei ganz verschiedenen Welten

zu bewegen. «Es hilft mir, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken und nicht in einer Bubble stecken zu bleiben,» sagt sie.

### ROBYN SMITH, STUDENT\*IN FÜR SOZIALE ARBEIT, 19 (VERWENDET FÜR SICH ALLE PRONOMEN)



© Lara Friedrich

Für ihre Aktion hätten sich Robyn und ihre Freundinnen von WWF Youth eine freundlichere Umgebung aussuchen können. Doch sie verteilten ihre veganen Brownies und Spinatgipfeli nicht in der Länggasse oder im Breitenrain, wo sie bestimmt auf viel Sympathie gestossen wären. Sie wählten für ihr Aktion Spiez, was zwar ein wunderschönes Dorf ist, aber nicht grad ein Hotspot für veganes

Leben. Es war ein harter Tag. Kaum jemand interessierte sich für ihre Backwaren, und sie mussten die Hälfte der gedruckten Rezepte wieder mit heim nehmen. Waren sie enttäuscht? «Wir wussten, dass Spiez konservativ ist. Genau deshalb sind wir ja dorthin gegangen», sagt Robyn. «Vielleicht versuchen wir es nochmal.» Enttäuscht sei sie nicht, denn da sind da ja auch andere Ereignisse, um aufzutanken. Der Klimastreik. Die Klimademo. Ein Brainstorming mit 30 Gleichgesinnten in Solothurn. «Ich will aktiv und öffentlich etwas gegen den Klimawandel machen. Nicht nur im Privaten», sagt Robyn.

### HANSPETER GÜNTENSBERGER, KONSTRUKTEUR, 66

Hanspeter Güntensberger ist ein alter und erfahrener Fischer. Im Kampf gegen Kleinstkraftwerke wurden er und seine Kollegen schon früh zu wichtigen Verbündeten des WWF. Miteinander wehrten sie sich erfolgreich gegen die subventionierte Zerstörung von Kleingewässern. Das ist die eine Seite seines Engagements. Der Kampf. Doch da ist noch etwas anderes, und wenn er davon erzählt, wird seine Stimme weich. Regelmässig erkundet er

mit Schulkindern die Fliessgewässer des Berner Oberlandes. Miteinander folgen sie den gurgelnden und rauschenden Bächen. Sie tauchen Fangnetze ins Wasser und analysieren die Wasserinsekten. Manchmal finden sie einen Dohlen-Krebs, eine Gelbbauchunke, Erdkröten. Oder sie finden Biber Spuren, vielleicht sogar eine Biberburg. Hanspeter ist jedes Mal von Neuem überrascht, mit wie viel Begeisterung die Kinder dabei sind. «Wasser zieht die Kinder an», sagt er. «Wasser beruhigt. Und es wird ihnen bewusst, dass alles, was wir im Wasser entsorgen, irgendwann wieder zu uns zurückkommt.» ■

*Hanspeter Bundi, Autor beim WWF Bern*



© Hanspeter Güntensberger

## LAUFEN FÜR DIE AFRIKANISCHEN ELEFANTEN

Mit den WWF-Läufen im Schuljahr 2023/2024 setzt sich der WWF Bern für den Schutz der Afrikanischen Elefanten und deren Schutzgebiete ein. An einem Erlebnisbesuch sensibilisieren wir die Schülerinnen und Schüler für das Thema und beim Lauf können sie auf gesunde und sportliche Weise Mittel für den Erhalt der Schutzgebiete sammeln. Und vor allem macht's Spass! Unter anderem dank dem Panda, der immer mit dabei ist.

#### Die Daten:

Donnerstag, 02. Mai 2024,  
Bonstettenpark in Thun

Dienstag, 28. Mai 2024,  
Längholzwald in Brügg bei Biel

Donnerstag, 30. Mai 2024,  
Dälhölzliwald in Bern

Wenn Datum oder Ort der WWF-Läufe nicht passen, können Lehrkräfte auch einen Schulhausinternen Lauf anregen oder einen Turnstundenlauf durchführen. Jede Klasse, die an einem WWF-Lauf teilnimmt, bekommt einen Gratis-Schulbesuch! Zudem erhält jedes Kind eine Laufurkunde und ein kleines Dankeschön.

Übrigens: Auch Einzelpersonen können mitlaufen. Anmeldung auf: [pandanation.ch](http://pandanation.ch).

*Angelika Koprio, Co-Geschäftsleiterin WWF Bern*



© Martin Harvey, WWF Canon

### STAR FÜR EINEN TAG

Der heimliche Star jedes WWF-Laufs ist der Panda, der mit den Kindern einturnt, sie zum Lachen bringt und auf all den Runden motiviert und auch mal tröstet. Wäre das was für dich?



© WWF Bern

### GESUCHT

- Panda, der/die mitläuft
- Freiwillige Helfer:innen für die Durchführung
- Lehrkräfte, die mit ihren Schüler:innen an einem WWF-Lauf teilnehmen

Bei Interesse bei [angelika.koprio@wwf.ch](mailto:angelika.koprio@wwf.ch) melden.



# WO IST DER FISCHOTTER?

Seit fünf Jahren ist Lisa Wilmsmeier als Otterspotterin unterwegs. Am Ufer verschiedener Flüsse und Bäche sucht sie nach den Spuren des Fischotters. Gemeinsam mit 43 anderen Freiwilligen ist sie Teil des Projekts Otterspotter, das die WWF Sektionen Bern und Solothurn und die Stiftung Pro Lutra ins Leben gerufen haben.



Ob das wohl Pfotenabdrücke eines Otters sind? Das Foto hilft den Otterspotter:innen, die Spuren richtig einzuordnen.



In der Nähe von Brücken hinterlässt der Fischotter häufig Spuren.



Um einer Spur nachzugehen, steigen Otterspotter:innen auch mal ins Wasser.

Neben den Watstiefeln dürfen eine dicke Jacke, ein warmer Schal und eine Mütze auf keinen Fall fehlen, wenn Lisa zu ihrer Suche aufbricht. Für Otterspotter:innen beginnt die Saison im November und endet im März. Das hat einen einfachen Grund «Wir halten hauptsächlich Ausschau nach Fischotter-Kot. Diesen fressen die Schnecken im Sommer aber wahrscheinlich ratzfatz. Ausserdem ist die Suche einfacher, wenn nicht zu viele Gräser und andere Pflanzen im Weg sind», sagt Lisa. Ausserdem liege im Idealfall Schnee, dann wären Pfotenabdrücke leicht zu sehen. Der Fischotter-Kot ist leicht von dem anderer Tiere zu unterscheiden. «Da er fast nur Fisch isst, sind im Kot Schuppen und Gräte zu sehen. Ausserdem werden wir immer ermutigt, am Kot zu riechen. Das ist aber keineswegs eklig, der Kot riecht nämlich leicht süsslich». Seit 2019 besucht Lisa im Winter ihre Quadrate und hält Ausschau nach Spuren des Otters. Ein «Quadrat» ist ein fünf auf fünf Kilometer grosser Bereich, den sich die Freiwilligen aussuchen. Darin wählen sie einen möglichst geeigneten Gewässerabschnitt aus, an dem sie auf Spurensuche gehen. «Letztes Mal haben wir tatsächlich in einem unserer Quadrate Kot gefunden. Hoffentlich haben wir dieses Jahr wieder Glück». Am einfachsten sei es, wenn man bei den Brücken sucht. Einerseits markiert der Fischotter dort besonders gerne, andererseits ist es hier aber auch am einfachsten, den Kot zu finden.

Wenn ein:e Otterspotter:in eine Spur entdeckt hat, wird diese fotografiert, in ein Säckchen gepackt und an Pro Lutra geschickt, damit der Fund bestätigt werden kann.

Das Projekt Otterspotter wurde 2017 vom WWF Bern und Solothurn gemeinsam mit der Stiftung Pro Lutra ins Leben gerufen und funktioniert nur dank Freiwilligen wie Lisa. «Tatsächlich einen Fischotter zu sehen ist sehr unrealistisch. Die Tiere sind scheu und nachtaktiv, und es gibt im Kanton Bern nur wenige Individuen», sagt Lisa. Der grösste Feind des Fischotters ist der Strassenverkehr. Insbesondere bei Brücken ohne Bankett (Uferstreifen) überqueren Fischotter die Strasse. Dabei kommt es leider immer wieder vor, dass Tiere überfahren werden. «Um gefährliche Stellen zu identifizieren, hat Pro Lutra letztes Jahr die Web-App «Untendurch» lanciert. Dort können Freiwillige mit einfachen Kriterien erheben, ob eine Brücke gefährlich für den Fischotter ist oder nicht», ergänzt Lisa. ■

*Elina Villard, Redaktorin beim WWF Bern*

Weitere Informationen zu den Projekten von Pro Lutra findest du unter: [www.prolutra.ch](http://www.prolutra.ch)

Die Web-App «Untendurch» steht dir hier zur Verfügung: [www.prolutra.ch/foerdern/strossenverkehr/untendurch-sichere-bruecken-fuer-den-fischotter/](http://www.prolutra.ch/foerdern/strossenverkehr/untendurch-sichere-bruecken-fuer-den-fischotter/)





Die Flächen unter den Trassen stellen ein hohes Biodiversitätspotential dar.



Totholzinseln oder Asthaufen bieten Lebensraum für neue Arten und fördern so die Biodiversität.

## STROMTRASSEN UND NATUR – EIN PILOTPROJEKT FÜR BIODIVERSITÄT UNTER DEN LEITUNGEN

Stromtrassen sind oft mehr als nur metallene Strukturen am Himmel – sie durchschneiden nicht nur Landschaften, sondern auch private Grundstücke und Gemeinden. Die Landbesitzenden und Gemeinden, auf deren Grund die Stromtrassen errichtet werden, sind häufig von den Auswirkungen betroffen. Um den zusätzlichen Aufwand und die entstehenden Kosten zu regeln, werden u.a. mit Swissgrid AG Pflegevereinbarungen und Entschädigungen durch Dienstbarkeitsverträge geregelt. Doch kann man unter Stromleitungen tatsächlich Raum für Natur schaffen?

Ein innovatives Pilotprojekt in Vauffelin, Kanton Bern, setzte genau hier an. Das Projekt zielte darauf ab, die Biodiversität unter Stromleitungen zu fördern und gleichzeitig eine gute Zusammenarbeit zwischen den Bodenbesitzern und Swissgrid AG zu ermöglichen. Denn hinter den unscheinbaren Stromtrassen kann eine blühende Vielfalt an Flora und Fauna entstehen.

Das Projektteam erstellte einen Massnahmenkatalog, der Forstverantwortlichen und Bodenbesitzern konkrete Anleitungen gibt, wie sie die Biodiversität aktiv fördern können. Massnahmen wie gestufte Waldränder, lichte Wälder, Waldweiden sowie Totholz- und Steinhaufen sollen die Biodiversität verbessern. Denn Verbuschung und zu eng stehende Bäume führen zu starkem Schattenwurf, was das Wachstum und das Aufkommen neuer Arten hemmen.

In Vauffelin wurde durch gezielte Massnahmen wie Holzschlag und Entbuschung ein Korridor zwischen verschiedenen Trockenwiesen geschaffen, diese Biodiversitätshotspot waren

bisher nicht verbunden. Der neu geschaffene Korridor soll als Verbindungsglied zwischen den Lebensräumen dienen und den Austausch und die Verbreitung verschiedener Arten fördern.

Das Besondere an diesem Projekt? Es soll als Vorbild dienen. Es zeigt auf, dass eine gute Kooperation zwischen Swissgrid, den Bodenbesitzenden und weiteren involvierten Parteien möglich ist, um die Biodiversität nicht nur neben, sondern auch unter den Freileitungen zu erhalten und zu fördern. So sollen die Stromtrassen harmonisch in das natürliche Landschaftsbild eingebunden werden können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt: Die Kosten und der Aufwand für die Instandhaltung sollen nach der Umsetzung des Projekts gut kalkulierbar und möglichst niedrig gehalten werden. Hierfür dient ein grobes Pflegekonzept, das die Nachpflege im Projektgebiet plant und strukturiert.

Der eigentliche Mehrwert dieses Vorhabens liegt jedoch tiefer. Es geht darum, alle Beteiligten über die Bedeutung der ökologischen Vielfalt zu informieren und zu sensibilisieren. Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Landbesitzenden, Behörden, Expert:innen und Umweltorganisationen ist von zentraler Bedeutung, um gezielt die Bepflanzung und Pflege von Flächen zu steuern – alles im Dienst der Förderung der Biodiversität. ■

Heidi Hofmann, Maggie Rupp, Nicole Burgunder und Gaetan Grossrieder (Projektteam)

Entwicklung der Natur unter den Stromtrassen.



Grafiken: Jan Pistorius

Vor Pflegeeingriff

Vielfalt unter Strom

5-10 Jahre nach Pflegeeingriff

# HART ARBEITEN ... UND LOCKER BLEIBEN

Ab dem 1. März 2024 übernehmen Laura Bruppacher und Angelika Koprio die Geschäftsleitung des WWF Bern. Damit ist Bern die einzige Kantonalsektion mit einer geteilten Geschäftsleitung.

## Zwei Frauen in der Geschäftsleitung. Seit langem wieder ein Zweierteam. Wird jetzt alles anders im WWF Bern?

*Angelika und Laura, einander ergänzend:* Die Aufgaben bleiben die gleichen. Politische Einflussnahme ... juristisch gut begründete Einsprachen ... Öffentlichkeitsarbeit mit Aktionen und Publikationen ... Freiwilligeneinsätze der Community... Umweltbildung und Sensibilisierung ... Kurz: Der WWF Bern versteht sich auch weiterhin als Vertretung der Natur.

## Und warum braucht es zwei Geschäftsleiterinnen?

*Laura:* Der Kanton Bern ist der zweitgrösste Kanton der Schweiz, sowohl bei der Fläche wie bei der Zahl der Einwohner:innen. Hier bilden wir beide ab, was den WWF ausmacht, nämlich ein Zusammenspiel von Basisarbeit, Fachwissen und politischer Einflussnahme. Angelika liegt die politische Vernetzung und sie hat viel Erfahrung beim Aufbau einer aktiven Community. Sie ist die geborene Motivatorin, auch innerhalb des Teams.

*Angelika:* Das Politische interessiert mich. Auch im weiteren Sinn. Ich will

wissen, wie die Leute leben und wie wir sie zusammenbringen können. Laura als Biologin ist die Fachfrau für vieles, was die Natur in unserem Kanton ausmacht: Wasserläufe, Feuchtgebiete und Biodiversität. Ausserdem kennt sie die Dossiers, die Feinheiten der Justiz.

*Laura:* Jede von uns wird ihre Arbeitsfelder und ihre Schwerpunkte behalten.

## Ist das eine Beschreibung eurer Arbeitsteilung?

*Laura:* Ja, aber es kommen noch weitere Aufgaben dazu. Die Redaktion des Magazins, Vereinsarbeit, Buchhaltung, Finanzen. Ich will ehrlich sein. Wie genau wir uns organisieren, werden wir in einem rollenden Prozess herausfinden.

*Angelika:* Sicher ist, dass wir uns die grossen Verantwortungsbrocken teilen. Doch wir wollen unsere Arbeit lustvoll tun, uns nicht von Bürokratie und Terminen auffressen lassen.

## Was ist mit grossen Verantwortungsbrocken gemeint?

*Laura:* Im Moment sind das sicher die grossen Projekte zur Gewinnung alternativer Energien, etwa die Solarprojekte in den Alpen oder der Ausbau der grossen Wasserkraftwerke.

## Wie wollt ihr die angehen?

*Angelika:* Unsere Vorgänger:innen haben bisher sehr gute Arbeit geleistet. Daran können wir anknüpfen. Ausserdem haben wir im Regiobüro ein versiertes Team und einen Vorstand mit viel Wissen. Da sind viele engagierte Menschen, die uns kritisch und solidarisch begleiten.

*Laura:* Mit der Energiewende bewegen wir uns in interessanten Spannungsfeldern, in denen wir als Gesellschaft Lösungen finden müssen. Wie können wir Anlagen für

die Gewinnung erneuerbarer Energien bauen und gleichzeitig die Biodiversität schützen? Wir sind interessiert, den Weg des Dialogs zu gehen. Mit einer guten Mischung aus Lösungsorientierung und Widerstand setzen wir uns für den Schutz der Umwelt ein. Diese Art der Arbeit entspricht uns und bringt uns weiter.

*Angelika:* Der Kanton Bern macht das vorbildlich mit runden Tischen, an die er alle Akteure einlädt. Dort können alle ihre Anliegen einbringen, bevor die sich zu politischen Schlagworten verhärten haben.

## Trotzdem wird es Interessengruppen geben, die überhaupt nicht mit euch einverstanden sind, und es wird manchmal Haue geben.

*Laura:* Wer politisch arbeitet, muss sich dem stellen. In einer Co-Geschäftsleitung wird es aber einfacher sein, im Regen zu stehen.

*Angelika:* Und es macht mehr Spass, Erfolge gemeinsam zu feiern.

## Was würdet ihr in einigen Jahren im Rückblick auf eure Geschäftsleitung gern lesen?

*Angelika:* Dass wir es geschafft haben, auch dort Verbündete zu finden, wo niemand es erwartete.

*Laura:* Dass wir schlagkräftig geblieben sind, und dass wir gleichzeitig auch Brücken gebaut haben.

*Angelika:* Dass wir Spass hatten.

*Laura:* Dass auch unsere Freiwilligen Spass hatten, und dass sich unsere Mitglieder durch uns gut vertreten fühlen. ■

*Das Interview wurde von Hanspeter Bundi, Autor beim WWF Bern, geführt.*



*Angelika und Laura im Gespräch mit Hanspeter Bundi im Restaurant Obolles.*



# ZERO WASTE: AUF IN DIE ABFALLFREIE ZUKUNFT

Der beste Abfall ist jener, den es gar nicht gibt! So das Motto von «Zero Waste». Wer dem sogenannten 5R-Prinzip folgt, kann Schritt für Schritt seinen Abfall reduzieren.

Die weltweite Plastikproduktion hat sich seit Ende der 1980er-Jahre fast vervierfacht. Eine zu grosse Menge des entstehenden Plastikmülls landet im Meer und bedroht dessen Bewohnende und ihre empfindlichen Lebensräume. Die grosse Plastikinsel zwischen Hawaii und Kalifornien «Great Pacific Garbage Patch» wird inzwischen auf die dreifache Grösse Frankreichs geschätzt – und sie ist nur eine von fünf riesigen Plastikansammlungen in den Weltmeeren.

Ein Grossteil des Mülls könnte aber vermieden werden. Genau da setzt die Zero-Waste-Bewegung mit dem 5R-Prinzip

an. «Refuse» beschreibt den Gedanken, Müll gar nicht erst entstehen zu lassen: Kein Wegwerfgeschirr verwenden oder Gratismuster ablehnen beispielsweise. Mit «Reduce» sollen die täglich entstehenden Abfallmengen vermindert werden. «Reuse» beschreibt das Prinzip, Materialien und Geräte wiederzuverwenden. Was nicht vermieden, reduziert oder wiederverwendet werden kann, soll wann immer möglich «recycelt» werden. «Rot» erinnert daran, organische Abfälle wie Gemüse- und Obstschalen zu kompostieren.

Der WWF Bern unterstützt Kurse von Zero Waste Switzerland, die im Wyss Garden House Ostermundigen stattfinden. In «Zero Waste – in 10 Schritten zum Erfolg» lernen Teilnehmende das gleichnamige Programm kennen und erfahren, wie sie Abfall reduzieren und welche Prinzipien sie für einen nachhaltigeren Lifestyle befolgen können. Im Kurs «Zero Waste im Kreislauf» wird's praktisch: Ein mitgebrachtes altes T-Shirt wird zum Spül- oder Topflappen upgecyclet. ■



© Zero Waste

- Zero Waste – in 10 Schritten zum Erfolg:  
Dienstag, 16. April 2024
- Zero Waste im Kreislauf:  
Dienstag, 30. April 2024

Zur Anmeldung:



## 10 ZERO-WASTE-TIPPS FÜR DEINEN ALLTAG VON NATALIE BINO, CO-DIRECTOR & CO-FOUNDER BEI ZEROWASTE SWITZERLAN

- Nimm deinen Briefkasten unter die Lupe: Bestelle Gratiszeitungen und Prospekte ab, die du nicht liest und direkt im Abfall landen.
- Kauf deine Seife und Shampoos in fester Form, so erübrigen sich Plastikflaschen.
- Bring deinen Stoffbeutel mit in die Bäckerei und pack dein Brot darin ein.
- Füll dein Wasch- oder Geschirrspülmittel in der Drogerie wieder auf.
- Kaufe Gemüse und Früchte auf dem Markt oder im Offenverkauf im Einkaufsladen und pack alles in deinen Stoffbeutel oder Korb.
- Verwende eine Mehrweg-Trinkflasche für Wasser und eine Mehrweg-Tasse für Heissgetränke.
- Nutze deinen eigenen Behälter, um Reis, Teigwaren und Co. direkt vom Silo im Unverpacktladen abzufüllen – das geht übrigens auch in grösseren Migros-Filialen.
- Kaufe Secondhand: Möbel, Spiele und Textilien freuen sich über ein zweites Leben.
- Stell deine Putzmittel selber aus Essig und Backpulver her: Im Internet gibt's zahlreiche Anleitungen.
- Besorg dir ein Takeaway-Set: Viele Restaurants füllen das Essen in deinen mitgebrachten Behälter.

## FOTOGRAF:INNEN GESUCHT

Gute Aktionen verdienen gute Bilder. Wir von der Redaktion suchen deshalb zwei oder drei Fotograf:innen, die unsere Aktionen begleiten. Wir haben zwar viele schöne Landschaftsaufnahmen. Was uns oft fehlt, sind gute Fotograf:innen, die nah an die Freiwilligen herangehen und diese bei ihrer Arbeit zeigen. Bitte melde dich bei [angelika.koprio@wwf.ch](mailto:angelika.koprio@wwf.ch), wenn du dir zutraust, solche Bilder zu machen. Am besten schickst du uns gleich noch dein Lieblingsbild, das du geknipst hast, damit wir einen Eindruck von deiner Arbeit haben.

*Hanspeter Bundi, Autor beim WWF Bern*

## KINDERGRUPPENLEITER:INNEN GESUCHT

Du hast Erfahrung im Umgang mit Kindern (z. B. als Pfadileiter:in, Pädagog:in, Lagerleiter:in u. ä.) oder möchtest Erfahrungen sammeln, kennst dich in Natur- und Umweltthemen aus und möchtest Kinder zwischen 6 und 12 Jahren gerne für die Natur begeistern?

Dann suchen wir genau dich! Melde dich bei [angelika.koprio@wwf.ch](mailto:angelika.koprio@wwf.ch)



© Kristina Reibinger

## AGENDA

WWF-Aktivitäten vom 1. März 2024 bis 1. Juni 2024

WAS	WER	WANN	WO	WEITERE INFORMATIONEN
Natureinsatz Eymatt	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	Samstag, 9. März 9.00–13.00 Uhr	Eymatt bei Bern	Anmeldung bis 7. März unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Infostunde für Freiwillige	Alle, die Interesse haben, beim WWF aktiv zu werden.	Mittwoch, 13. März 17.30 – 18.30 Uhr	online	Anmeldung bis 13. März unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Biber-Exkursion mit zwei Biberfachpersonen	Alle, die gerne draussen sind und etwas lernen möchten.	Samstag, 16. März	Region Herzogenbuchsee / Subingen	Anmeldung bis 11. März unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Natur verbindet – Biodiversität fördern auf dem Bauernhof	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	Samstag, 16. März 9.00–16.00 Uhr	Trimbach	Anmeldung bis 13. März auf <a href="http://www.wwf-be.ch/aktuell/agenda">www.wwf-be.ch/aktuell/agenda</a>
Kulturhistorische Führung «Von Fischen, Fischern und fischen»	Alle, die an den «Bewohner:innen» der Aare interessiert sind.	Samstag, 23. März 17.00–19.00 Uhr	Solothurn	Anmeldung bis 19. März unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Natur verbindet – Biodiversität fördern auf dem Bauernhof	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	Samstag, 30. März 9.30–16.30 Uhr	Langnau	Anmeldung bis 27. März auf <a href="http://www.wwf-be.ch/aktuell/agenda">www.wwf-be.ch/aktuell/agenda</a>
Ferienpass Erlebnis Wasser	Alle Kinder, die gerne draussen sind, forschen und spielen.	Dienstag, 16. April 9.00–12.30 oder 13.30–17.00 Uhr	Interlaken	Anmeldung bis Ende März unter <a href="http://www.wwf-be.ch/agenda">www.wwf-be.ch/agenda</a>
Natur verbindet – Biodiversität fördern auf dem Bauernhof	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	Samstag, 27. April 9.00–16.00 Uhr	Sutz-Lattrigen	Anmeldung bis 24. April auf <a href="http://www.wwf-be.ch/aktuell/agenda">www.wwf-be.ch/aktuell/agenda</a>
WWF-Läufe	Alle, die gerne selbst laufen oder uns bei der Durchführung des WWF-Laufs unterstützen mögen.	Donnerstag, 2. Mai Dienstag, 28. Mai  Donnerstag, 30. Mai Jeweils 8.00–12.00 Uhr	Bonstettenpark in Thun Längholz-Wald in Brügg bei Biel Dählhölzliwald in Bern	Anmeldung bei <a href="mailto:angelika.koprio@wwf.ch">angelika.koprio@wwf.ch</a>
Clean Up	Alle, die gerne draussen sind und anpacken mögen.	Samstag, 25. Mai 10.00–13.00 Uhr	Olten	Anmeldung bis 23. Mai <a href="http://www.wwf-be.ch/aktuell/agenda">www.wwf-be.ch/aktuell/agenda</a>
Kinder-Exkursion: Wo versteckt die Natur ihre Farben?	Alle Kinder, die gerne draussen sind, forschen und spielen.	Samstag, 1. Juni 13.30–17.00 Uhr	Bremgartenwald / Eymatt bei Bern	Anmeldung bis 28. Mai <a href="http://www.wwf-be.ch/aktuell/agenda">www.wwf-be.ch/aktuell/agenda</a>

### Impressum:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehftet im WWF Magazin.

Auflage: 18 500 (Deutsch), 1700 (Französisch)  
Redaktion: Elina Villard

Grafik: [www.muellerluetolf.ch](http://www.muellerluetolf.ch)  
Druck: Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern